

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Stillegedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einschl. Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6gespaltene Colonietzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 120.

Mittwoch, den 3. November 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung betr. Metall-Meldepflicht.

Auf die Bekanntmachung im Hochheimer Stadtanzeiger vom 27. Oktober l. Js. Nr. 127 hinzuweisen, liegt Veranlassung vor. Nach dieser Bekanntmachung ist auf Grund der erweiterten Verordnung vom 31. Juli 1915 die Befragsanmeldung der von der Beschlagnahme betroffenen, nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zinnblech zu bewirken.

Diese Meldung hat unbeschadet bereits anderweitig erfolgter Meldung bis zum 16. November l. Js. zu erfolgen.

Die hierzu verwendbaren neuen, auf rosa Papier gedruckten Formulare haben die Verpflichteten auf der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 1 selber in Empfang zu nehmen und auch ebendortselbst bis zum 16. November 1915 abzuliefern.

Gegen Säumnisse wird auf die Härte der Strafen hingewiesen, wie diese in obiger erwähneter Bekanntmachung aufgeführt sind.

Hochheim a. M., den 2. November 1915.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

Bekanntmachung.

Eine Nachreichung der Maße und Gewichte findet in der Zeit vom 10. bis 25. November l. Js. statt. Weitere Bekanntmachung folgt in der nächsten Nummer.

Hochheim, den 2. November 1915.

Die Polizeiverwaltung: Arzbücher.

Brotarten-Ausgabe.

Wegen des bevorstehenden Hochheimer Marktes findet die nächste Brotartenausgabe für die folgenden zwei Wochen bereits am Samstag, den 6. November l. Js., von vormittags 8—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im Rathause statt.

Hochheim a. M., den 31. Oktober 1915.

Der Magistrat: Arzbücher.

Donnerstag, den 4. November 1915, nachmittags 5 Uhr findet eine Stadtverordneten-Sitzung statt, wozu ergebenst einladet.

Hochheim a. M., den 28. Oktober 1915.

gez. Hummel,

Stadtverordneten-Vorsitzer.

Tagesordnung.

1. Einperrung der Tauben,
2. Anträge an das Elektrizitätswerk,
3. a. u. b. Revisionen der Stadtkasse,
4. a. u. b. Prüfungsbericht über die Gemeinde-Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1911 und 1912,
5. Bildung eines Wahlvorstandes zu den Erbkawahlen der Stadtverordneten. § 25 der Stadtordnung.

Hochheimer Markt.

Der Ausruf von Klauenvieh zum Markt — 8. und 9. November l. Js. — ist wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten worden.

Hochheim a. M., den 1. November 1915.

Die Polizeiverwaltung: Arzbücher.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. nimmt Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die bei den Landwirten lagernden Getreidevorräte auch pfleglich behandelt werden und daß alles getan wird, um dieselben gesund und

mahlfähig zu erhalten und vor dem Feuchtwerden zu schützen. Etwa vorhandenes feuchtes oder minderwertiges Getreide ist sofort im Rathause anzumelden, damit wegen der Abnahme desselben das Weitere veranlaßt werden kann, wenn es ist notwendig, daß dasselbe sofort abgenommen und sachmännlich behandelt wird, damit es zu menschlichen Ernährungszwecken verwendet werden kann.

Hochheim a. M., den 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. gibt seit regelmäßig jeden Montag eine Preisliste für die am Ausgabetag der Listen von ihr anzubietenden Futtermittel heraus.

Die Angebote sind stets freibleibend und behält sich die Zentral-Darlehnskasse die Annahme einzelner Aufträge, sowie die Verteilungsmöglichkeit vor.

Die Preislisten werden am Rathause zum Aushang gebracht.

Hochheim a. M., den 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. werden die von dem Kommunalverband Wiesbaden zu liefernden Hafermengen von der Heereszentrale dringend benötigt.

Die Landwirte werden aufgefordert, für den Ausbruch des etwa noch vorhandenen ungedroschenen Hafers Sorge zu tragen, damit eine möglichst große Menge aus der hiesigen Gemeinde demnächst zur Ablieferung kommen kann.

Hochheim a. M., den 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne schritten die Franzosen bei Tahure nachmittags zum Gegenangriff. Sie wurden abgewiesen.

Die von unseren Truppen am 30. Oktober gestürmte Butte de Tahure ist fest in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere, 1277 Mann gestiegen.

Bei Combres kam es zu lebhaften Kämpfen mit Nachschubmitteln.

Leutnant Voelde hat am 30. 10. südlich von Tahure einen französischen Doppeldecker zum Absturz gebracht und damit das sechste feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — In der Gegend von Belfort fanden mehrere, für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Beiderseits der Eisenbahn Lützow-Riga gewannen unsere Truppen im Angriff die allgemeine Linie Ragajewum—Kemmern (westlich von Schloß)—Jaunsem. Feindliche Gegenstöße wurden zurückgeschlagen.

Westlich und südwestlich von Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen.

Zwischen dem Swenten- und Isen-See war der Kampf besonders heftig; er dauerte an einzelnen Stellen noch an. Vereinzelt feindliche Vorstöße nördlich des Dryswiaty-Sees scheiterten ebenfalls. Der Gegner hatte große Verluste.

Bei Olai (südwestlich von Riga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung gezwungen; Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachtangriff nach Nachkampf abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Ein feindlicher Gegenstoß nördlich von Komarow hatte keinen Erfolg.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen von Böhmer wurden bei Siemikowce (an der Strypa) nördlich von Burkanow angegriffen und stehen dort noch im Kampfe.

Balkanriegsschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffes wurden die Höhen südlich von Gen. Milanovac in Besitz genommen. In Richtung auf Kragujevac ist der Feind über den Petrovadar- und Lepenica-Abchnitt geworfen; Kragujevac ist in deutscher Hand.

Ostlich der Morawa ist gegen zähen Widerstand der Serben der Trivunoro-Berg genommen. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bojadjeff war am 30. Oktober unter Nachschubmitteln dem Feinde bis in die allgemeine Linie Höhen von Planinica (südwestlich von Zajcar)—Slatina (nordwestlich von Anjajowac)—östlich von Sverljig—westlich von Bela-Palanka—östlich von Blajolince gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von deutschen Truppen im Osten eingebrachten Gefangenen und die von ihnen gemachte Beute beträgt:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Gefangene: 98 Offiziere, 14 482 Mann. Erbeutet: 40 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Gefangene: 32 Offiziere, 4134 Mann. Erbeutet: 2 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linfingen: Gefangene: 56 Offiziere, 8871 Mann. Erbeutet: 21 Maschinengewehre.

Bei der Armee des Generals Grafen Böhmer: Gefangene: 3 Offiziere, 1525 Mann. Erbeutet: 1 Maschinengewehr.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Gefangene: 55 Offiziere, 11 937 Mann. Erbeutet: 23 Geschütze, 16 Maschinengewehre.

Zusammen: Gefangene: 244 Offiziere, 40 949 Mann, Erbeutet: 23 Geschütze, 80 Maschinengewehre.

*) Abgezogen von einer großen Zahl aufgefundenener Geschütze allerer Fertigung.

Oberste Heeresleitung.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von starken feindlichen Feuerüberfällen auf Butte de Tahure und lebhaften Artilleriekämpfen auf der Front zwischen Maas und Mosel ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Bahn Lützow-Riga hat unser Angriff beiderseits der Aa weitere Fortschritte gemacht.

Vor Dünaburg wurde auch gestern heftig gekämpft. Mehrere starke russische Angriffe sind blutig abgewiesen. Die Kämpfe zwischen Swenten- und Isensee sind noch im Gange. Über 500 Gefangene fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen

Die Russen versuchten unter Vorgehen westlich von Czartorisk durch Gegenangriffe auf breiter Front und in dichten Massen zum Stehen zu bringen. Sie sind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Unser Angriff wurde darauf fortgesetzt.

Bei Siemikowce war es den Russen vorübergehend gelungen, in die Stellungen der Truppen des Generals Grafen von Böhmer einzudringen. Durch Gegenstoß gewannen wir unsere Gräben zurück und nahmen über 600 Russen gefangen. Der Ort Siemikowce selbst wurde nach erbitterten Nachkämpfen heute morgen zum größten Teil wieder erstürmt, wobei weitere 2000 Gefangene gemacht wurden.

Balkanriegsschauplatz.

Nördlich und nordöstlich von Carat ist der Ausbruch aus dem Berglande südlich Gen. Milanovac in das Tal der westlichen (Gulstika) Morawa erzwungen; Carat ist besetzt. Die Höhen südlich von Kragujevac sind genommen. Beiderseits der Morawa ist die allgemeine Linie Bagrdan-Dejpotovac überschritten.

Die Armee des Generals Bojadjeff hatte am 31. Oktober die Biezdun-Höhen, westlich von Slatina, an der Straße Anjajowac—Solo—Bauja und die Höhen beiderseits der Turtija, östlich von Sverljig, in Besitz genommen. Im Mawa-Tal nordwestlich von Bela-Palanka wurde Brandol überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 1. November. Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Sycara haben kaiserliche und königliche Truppen einen Nachtangriff nach heftigem Handgemenge abgewiesen. An der Korminfront haben wir mehrere starke Nachtangriffe abgewiesen. Nördlich Wenlowa an der Strypa entwickelten sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerlich heftige Kämpfe.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz beträgt die Oktoberbeute der dem kaiserlichen und königlichen Oberkommando unterstehenden Truppen 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschinengewehre, 1 Geschütz, 3 Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der am 18. Oktober eingeleitete, am 28. mit frischen Truppen erneute dritte Ansturm der Italiener gegen unsere kustenländliche Front beginnt zu erlahmen. Gestern stieß der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hochfläche von Doberdo mit starken, an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor. Sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein, mag der Kampf auch nochmals ausflammen. Die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfront mit wenigstens 25 Infanterie-Divisionen verführte Offensive ist an der unerlöschlichen Mauer unserer festesten Truppen zusammengebrochen, die unwiderstehliche Monolithen für unsere Waffen gewonnen, unsere Kampffront durchweg unangetastet. Ebenso behielten die Verteidiger von Triest und Kärnten ihre seit Kriegsbeginn heldenmütig behaupteten Stellungen fest in Händen. Durch diese Erfolge hat unsere bewaffnete Macht neuerdings bewiesen, wie eifrig und halslos alle Anstrengungen der einzigen Verbündeten auf die südwestlichen Grenzgebiete sind, die er durch hinterhältigen Rückenangriff leicht zu erobern zu können vermeinte. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind mindestens 150 000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich der großen Morava haben die verbündeten Streitkräfte unter heftigen Nachhaukämpfen die Höhen südlich und südöstlich von Milosowac und Krugusowac erreicht. Zwischen 7 und 8 Uhr vormittags wurden heute auf dem Krusowac und der Höhe von Krugusowac die österreichisch-ungarische und kurz nachher die deutsche Fahnen gehisst.

Im Flußwinkel zwischen der Morava und Resawa haben deutsche Truppen nach heftigen Kämpfen die beherrschende Höhe Trunow-Breda genommen.

Aufgarische Kräfte haben auf der Straße nach Parazin die Höhen westlich Palanka und im Nisowa Tal die Höhen westlich Bela-Palanka erklommen.

Die bisherige Gesamtbeute der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Kersch beträgt: 20 Offiziere, 6600 Mann, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre, über 30 Munitionswagen, einen Scheinwerfer, viele Gewehre und Artilleriemunition und sehr viel Infanteriemunition. Nebenbei wurden 45 alte oder geprügelte Geschütze erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 2. November. Amlich wird verlautbart: 2. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Steppa-Front dauerten auch gestern den ganzen Tag über an. Der Feind führte starke Kräfte zum Angriff vor und brach in tief gegliederten Sturmkolonnen bei Slenawa in unsere Stellung ein. Unsere Reserve warfen ihn aber in raschem Gegenangriff wieder zurück, wobei er in erhöhter Distanz große Verluste erlitt und 2000 Gefangene in unserer Hand ließ. Im Gebiete des unteren Styr bekämpften sich die Russen weiter. Ein unter großem Munitionsaufwand unternommener russischer Gegenangriff brach zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurde im Goryschen wieder heftig gekämpft. Hierbei trafen auf Seiten der Italiener mehrere von der Tiroler und Kärntner Front herangebrachte Infanterie-Brigaden auf. Unter Einsatz dieser Verstärkungen versuchte der Feind, um jeden Preis bei Gory einzubringen. Die gegnerischen Angriffe richteten sich sowohl gegen den Goryer Brückenkopf selbst als auch gegen die Räume von Plova und belberfelds des Monte San Michele. Unser schwerer Verluste denn es wurden die Italiener zurückgeschlagen. Auf der Dobogor-Höhe ist der Kampf um einzelne Grabenlücken noch im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenz-Höhen Troglav und Orlova südöstlich von Metkovic und die beherrschende Höhenstellung auf dem Vardar nördlich von Bileca. In der von uns erklommenen Linie südöstlich von Bilegrad wurden die montenegrinischen Gegenkräfte ab. Die Armee des Generals der Infanterie von Kersch gewann den Raum nördlich von Pocica und überdeckt die Linie Cacak-Krugusowac. Die Armee des Generals von Gollisch steht auf den Höhen östlich von Krugusowac und nördlich von Jagodina im Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Rus England.

London, 2. November. Die Verluste auf der Westfront seit der Offensive vom 25. September betragen 2958 Offiziere und 45.288 Mann.

London, 2. November. Das Torpedoboot 96 ist gestern an der Straße von Gibraltar infolge eines Zusammenstoßes mit einem Hilfskreuzer gesunken. 2 Offiziere und 9 Mann werden vermisst.

WB na. London, 2. November. Die „Times“ schreibt: Soffre kam nach London, um sich über die Lage auf dem Balkan zu beraten. Das Ergebnis des Besuchs war günstig; es wurde eine allgemeine endgültige Einigung erzielt. Die britische und die französische Regierung sind über die Hauptpunkte einer gemeinsamen Politik auf dem Balkan einig. Die Notwendigkeit, Serbien rasch Hilfe zu bringen, wird von allem im Auge behalten werden. Man fühlt allgemein, daß die Ereignisse der letzten Tage den Beginn einer neuen Periode für die Krisenführung der Entente bedeuten. In der letzten Zeit herrschte das Gefühl einer Beunruhigung über die Frage, ob die Zusammenarbeit zwischen den Ententemächten so gut organisiert war, als es wünschenswert erschien. Die Ereignisse auf dem Balkan verstärken diese Unruhe. Der Besuch Soffres gibt die Gewißheit, daß in Zukunft einheitlicher vorgegangen wird. Wenn die moralische Erklärung Soffres im Unterhause die allgemein erwartete Mitteilung enthält, daß auch im britischen Generalstab einschneidende Änderungen vorgenommen worden sind, wird das Vertrauen, mit welchem die Nation die neue Phase des großen Krieges beginnt, noch vermehrt werden.

WB na. London, 2. November. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der König kam gestern Abend im Buckingham Palace an. Obwohl er von der Reise sehr ermüdet war, ist sein Zustand doch befriedigend.

Nach Mittelmeer holländischer Reisender aus London soll der König von England beim Sturz vom Pferde einen Armbruch, Querschnitt am Oberarm und eine Kopfverletzung davongetragen haben.

WB na. London, 2. November. Der Krankheitsbericht über das Befinden des Königs besagt: Der König hatte eine heftige Nacht und kein Fieber. Auch die durch den Unfall hervorgerufenen Erscheinungen sind langsam im Schwinden begriffen. Der König wird noch einige Zeit an das Bett gefesselt sein.

Die Engländer besetzen den Suezkanal.

Köln, 3. November. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: In Rom eingetroffene Botschaften berichten, daß die Engländer dem Suezkanal riesige hydraulische Arbeiten vorbereiten, um gegebenenfalls die Umgehung überflüssig zu machen. Auf dem Nubienkanal werden auch sehr wichtige Beseitigungswerke befohlen, die durch Kanonenboote verproviantiert werden sollen. Generalkonsulatsnachrichten aus der afrikanischen Grenze gegen Senegal getroffen.

Rus Russland.

Die russischen Offiziersverluste der Monate Juli, August und September wiesen 17.204 Namen auf.

Ein neuer Ministerwechsel in Russland?

Rus Petersburg meldet Reuters unterm 31. Oktober: Die verläutelt, ist Gorenzow zum Reichskanzler ernannt worden. Die „Börsezeitung“ teilt mit, daß er mit der obersten Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betraut werden soll. Dabei soll er durch Schebeko, früheren Botschafter in Wien, unterstützt werden. Ferner wird berichtet, daß der Zar die Entlassungsgesuche der Minister Salomow, Chortomow, Arimowitsch genehmigt habe und daß Chortomow zum Ministerpräsidenten ernannt werden soll.

Wenn diese etwas unbestimmt gehaltene Meldung amtlich bestätigt wird, stehen wir wieder vor einer der Ueberrassungen, an denen die innerpolitische Geschichte Russlands in diesem Kriegsjahre so reich ist. Gorenzow, gegen den am meisten Sturm gelaufen wurde, wird Reichskanzler, er erhält also eine Würde, die ein Minister in Russland kein Staatsmann bekleidet hat; der letzte russische Reichskanzler war Fürst Gortischow, der mit dem großen Schmalow aus dem Berliner Kongress vertrat. Er übernahm das im gegenwärtigen Stadium des Krieges doppelt wichtige Amt des Reichskanzlers, das Salomow, der Freund des Edward Gregor, niederlegen mußte, und erhielt, was sehr bemerkenswert ist, als Beirat der früheren Botschafter Russlands in Wien, Schebeko, also einen Mann, der über die Verhältnisse in der Donaumonarchie und, wie man wohl annehmen kann, auch über die

Sage auf dem Balkan gut unterrichtet ist. Rast milder wichtig als das Scheiden Salomows ist der Austritt des Oberbauministers Arimowitsch, der allgemein als einer der fähigsten Köpfe des neuen Russlands gilt und schon mehrfach als der Nachfolger Gorenzows genannt wurde, bis es vor einiger Zeit plötzlich hieß, er habe seine Entlassung eingebracht, weil er mit dem neuen russischen Kurs nicht einverstanden sei. Das Bemerkenswerteste an diesem Wechsel wäre die Ernennung Chortomows zum Ministerpräsidenten, besonders wenn er das in Russland besonders wichtige Ressort des Innern behalten sollte. Er würde dann der allgewaltige Bolschewist bleiben, was er sich offenbar besonders eigne.

Rus Frankreich.

Paris. Der Ministerpräsident Briand wies heute ebenfalls Telegramme mit Salomow, Salomow, Sonnino und Broquelles. Alle drei sprachen in ihren Antworttelegrammen die Überzeugung aus, daß ein gemeinschaftliches Band die Verbündeten umschlinge, welches durch das gemeinschaftliche Kampfen für Recht, Freiheit und Ehre Europas noch mehr verstärkt werden könne. — Bei Herrn Salomow hat das gemeinsame Band einen starken Riß erhalten.

Genf. Nach Pariser Blättern steht die Ernennung des seinerzeit verurteilten und jetzt wiederhergestellten General Rancourt zum Militärgouverneur von Paris bevor.

Rus Italien.

Beschaffung der Gelder für den Krieg in Italien. Nach einer Meldung Schweizer Blätter aus Rom teilte der italienische Schatzminister mit, daß die Beschaffung der Mittel für die Kriegführung Italiens erfolge: zu 40 Prozent durch Ersparnisse, zu 45 Prozent durch neue Steuern und zu 15 Prozent durch Vergrößerung der Staatsschuld.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der serbische König auf „Köln“.

Budapest, 2. November. Nachrichten aus Serbien besagen, daß der Aufenthalt des Königs Peter seit einigen Tagen unbestimmt ist. Der König sei mit dem Kriegsminister, dem Thronfolger und dem Generalstab gemeinsam aus Krugusowac, der alten serbischen Kronstadt, abgereist. Zuletzt sei der König in Podajewo gesehen worden. Seither habe man die Spur verloren.

Die Engländer und Franzosen in Saloniki.

Sofia, 2. November. Die Anzeichen, daß die Franzosen und Engländer auch Nowalla zu einer Operationsbasis für ihr Expeditionskorps gestalten wollen und das Verhalten der Franzosen und Engländer in Saloniki, wo sie sich immer mehr als die Herren des Landes benehmen, verstärkt die Unruhe und Beunruhigung der vorantworstlichen Kräfte in Athen. Es gibt allerdings Oekothole, die selbst diese besondere Form der Erhöhung des Fremdenverkehrs aus gewinnbringenden Gründen begreifen, doch empfindet die Bevölkerung von Saloniki die Leitung immer schwerer, die die großen Aufstände des Expeditionskorps nach sich ziehen. Diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die selbst zu einer Katastrophe führen können, bestimmen nicht zum kleinen Teil die Haltung der griechischen Regierung und der Gebante an die tatsächlich bestehende Abhängigkeit von England in der Ernährungsfrage. Kann die Befürchtung nicht mehr zum Schweigen bringen, daß Engländer und Franzosen sich dauernd in Saloniki festsetzen wollen. Man denkt an Calais, von dem es sogar hieß, daß es die Engländer angeblich von dem Zeitpunkt des Kriegsausbruchs an auf drei Jahre „gepachtet“ haben sollen und so kann man sich nicht wundern, wenn solche griechische Kreise den Gedanken erwägen, ob es nicht besser sei, sich schon heute, wo die Engländer und Franzosen mit ihren 70.000 Mann wohl statt abziehen müßten, der Vergewaltigung durch diese „Besitzer“ der kleinen Nation zu widerlegen, als später, wenn diese Mächte bereits ein Expeditionskorps von einigen 100.000 Mann auf griechischem Boden ausgeschifft haben werden. Doch man hierbei auf die letzte und nach der bevorstehenden Niederwerfung Serbiens auch äußerlich wirkungslose Unterstützung durch die siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen rechnen kann, weiß man in Griechenland, und sehr maßgebende militärische Kreise halten dann ein Unternehmen zur Befreiung Griechenlands trotz der großen Kalkulationsbedeutung des Landes für absolut erfolglos. Kennzeichnend für die griechische Unruhe trägt die Diskussion des griechischen Bodens nur sehr schwer. Die Diskussion hat übrigens Griechenland gezwungen, bei Saloniki und an der Bahnlinie nach Thessalon große Truppenmassen zu konzentrieren. In diesem Gebiet ist es auch bereits zu einem Zwischenfall gekommen, in dem die griechischen Truppen auf Franzosen, die sich von den anrückenden Bulgaren von serbischen aus griechisches Gebiet flüchteten, mehrere Schüsse abgaben. Dem Verstand wird jedenfalls auf dem Balkan nach manche Ueberraschung zuteil werden, auf die er nicht gefaßt war.

Budapest. Aus Sofia wird gemeldet, Rumänien nahm gegen den Verlaß Russlands, bei Balkan Truppen zu landen, entschiedene Stellung.

Konstantinopel. In der letzten Zeit ist ein weiterer Abtransport englischer Truppen nach Gallipoli nicht wahrgenommen worden. Alles weist darauf hin, daß sich die Engländer vielmehr auf einen Verteidigungskrieg einrichten.

Serbien vor dem Zusammenbruch.

Basel, 3. November. Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ bezeichnet das Interesse an der allgemeinen Kriegslage als zur Zeit befeuert von dem sich mit fast färmlicher Folge entfaltenden Feldzug in Serbien. Jeder Tag, so heißt es, bringt neue Fortschritte der im Verein mit einander kämpfenden und vordringenden deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heeresgruppen. Mit der Einnahme von Krugusowac ist ein Ereignis von weittragender Bedeutung geschehen worden. Hiermit brachten die Eroberer einen der wichtigsten militärischen Punkte im Zentrum des Landes in ihren Besitz. Die Bedeutung von Krugusowac kommt zunächst zum Ausdruck in der topographischen Lage des Landes in der von der Danau bis in das Gebiet des Tales der westlichen Morava führenden Operationslinien. Sodann war diese Stadt der Stützpunkt der wichtigsten Institutionen der serbischen Landesverteidigung geworden, von Zeughäusern, Waffen- und Munitionslagern, die seine militärische Bedeutung zur Genüge kennzeichnen.

WB na. Paris, 2. November. Der nach Saloniki entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“ drückt: Obwohl sich der Rückzug des serbischen Heeres in Ordnung und ohne Ueberrassungen vollziehe, könne sein Widerstand nicht mehr lange dauern. Trotzdem den Serben kleinstmögliche Hilfe gebracht werden müsse, sei es unmöglich, mit den gegenwärtigen Beständen des französischen Expeditionskorps eine ernste Aktion zu unternehmen. Wenn man sich nicht unterwiesig dazu entschließen, trübsale Maßnahmen, wie sie die Lage erfordert, zu ergreifen, bleibe nichts übrig, als die Truppen, welche das Wagnis unternehmen, zurückzuziehen.

Rotterdam. Der „Rijdsch“ will erfahren haben, daß die russische Gesandtschaft in Serbien nach Kraljevo übersiedelte, wohin auch die serbische Residenz verlegt wurde.

Kleine Mitteilungen.

Depechenwechsel zwischen Briand und Grey.

Paris. Der Ministerpräsident Briand richtete an Sir Edward Grey folgende Depeche: In dem Augenblick, wo ich die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernehme, bitte ich Sie, Erzellung meine persönlichen Gefühle auszusprechen zu dürfen, und ich lege Wert darauf, Ihnen zu erklären, daß die Regierung der Republik beabsichtigt, in stetiger Zusammenarbeit die Politik zu verfolgen, die in so glücklicher Weise Frankreich und Großbritannien seit dem Beginn der von ihnen gemeinsam geführten Kämpfe verbunden hat. Sir Edward Grey antwortete:

Sie beweis mich, Sir, Erzellung in meinem und im Namen meiner Regierung meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Botschaft, die Sie an mich die Ehre zu richten hatten. Ich bin glücklich, Gelegenheit zu haben, von Neuem Sie, Erzellung den unerschütterlichen Entschluß der Regierung Sir, Kraljevo zu versichern, in der Zusammenarbeit mit der französischen Regierung fortzuführen und den Kampf, in dem die beiden Nationen verwickelt sind, siegreich zu beenden.

Russische Tendenzfragen.

WB na. Wien, 2. November. Aus dem Kriegsspekulationskreis wird gemeldet: In einem „Die Unstimmigkeiten zwischen Österreich und Deutschland“ betitelten Artikel unternimmt die „Komoje Wremja“ den wenig aussichtsreichen Versuch, Vertrauen und Zwiespalt zwischen den verbündeten Zentralmächten und weitergehend zwischen diesen und Bulgarien zu säen. In einer Reihe erdachteter Tatsachen, auf die das russische Blatt seine Ausführungen stützt, stehen die Behauptungen voran, daß in der Obersten Heeresführung die wirkenden Mitglieder des allerhöchsten Herrscherhauses ihre Kommandos aus Verachtung gegen Deutschland niederlegt haben und das Vorgehen der Verbündeten auf dem Balkan gegen den Willen Österreich-Ungarns erfolgte. Aus jeder Zeile des Artikels spricht eine ohnmächtige Wut des führenden russischen Blattes über die in Blut und Eisen geschmiedete, durch nichts zu erschütternde Bundesbrüderlichkeit der Zentralmächte, wenn jemals, war bei diesen Ausführungen der Wunsch der Vater des Gedankens. Begreiflich also, aber wohl auch lächerlich müssen die Verleumdungen der „Komoje Wremja“ zur Gismischung in dem Augenblick erscheinen, da unter den politischen und militärischen Führern des durch Italien vergeblich verfallenen Dreierbundes das Gefühl an der Tagesordnung ist, daß in den Ländern der Entente sich bereits ein tiefes gegenseitiges Mißtrauen in der Balkanfrage eingestellt hat und da bis nicht mehr zu verhüllenden Unstimmigkeiten das Interesse der Welt täglich mehr in Anspruch nehmen.

Berlin, 2. November. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es über den neuen Leiter der französischen auswärtigen Politik, Cambon, dieser habe am 2. August 1914 in einer Unterredung ausgesprochen: „Welcher blödsinnige Krieg. Nach alles das zum Nutzen des Pankeas. Die werden Milliarden von Dollars verdienen, während die Völker Europas Millionen von Menschen opfern werden. Zu glauben, daß mit Jules Cambon ein Freund Deutschlands die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich in die Hände nahm, ist selbstverständlich ein großer Irrtum, doch hat er aber lange genug in Deutschland gelebt, um etwas näher unter Land zu kennen, wie viele andere, die vor ihm die auswärtigen Geschäfte in Frankreich zu leiten hatten. Und wenn er auch gewiß kein Freund Deutschlands ist, so darf man ihn doch nicht zu den blinden und verblödeten Deutschen zählen, die heute jenseits der Bogen mehr als jemals die Fägel in der Hand halten.“

WB na. Wien, 2. November. Die Blätter behandeln die Neuernennung über angebliche Veränderungen in der russischen Regierung nach der Bestätigung bedürftig. (Köln: Aus Petersburg liegt bisher keinerlei Nachricht über diesen Gegenstand vor. WTA.) Immerhin stellen sie fest, daß solche Veränderungen eine förmliche Ummantelung in Anspruch bedeuten würden, die unzweifelhaft im Innern den Sieg der Reaktion fundiert würden. Das „Freidenkblatt“ findet es jedenfalls interessant, daß, wie der frühere französische Botschafter in Berlin, Cambon, als Generalkonsul in Wien und Botschafter in Berlin, Gorenzow, in der Leitung der äußeren Angelegenheiten unterstützen soll. Die Behauptung dieser Erfindung sei gewiß merkwürdig. Die größte Bedeutung messen die Blätter dem Austritt Salomows bei. Das „Freidenkblatt“ sagt: Damit ist eine Politik des verdrängten Liebermuts, der Hinterlist, des Räuselspiels und der lügnerischen Verdrängung zu Fall gekommen. Der Austritt Salomows sei das Eingeständnis der völligen Niederlage der russischen Diplomatie. Die „Neue Fr. Presse“ sagt, ein Abbruch würde für die ganze Welt mit diesem Räuselspiel an der Zeit, diesen Künstler der Fälschungen verschwinden. Auch die „Neue Freie Presse“ findet die Verdrängung Schebekos und Cambons merkwürdig und erklärt, wenn die russische Ministerkrise sich bewahrheiten sollte, wäre dies ein neues wichtiges Zeichen der Verfestigung des Viererbundes. Die „Reichspost“ betrachtet den Regierungswandel in Russland vor allem als eine Enttäuschung für die Anhänger der bedingungslosen Fortführung des Krieges.

Madrid. Der spanische Ministerpräsident stellte die Gerüchte in Abrede, monach das spanische Kaiserthum im Auftrage Deutschlands und Österreich-Ungarns Unterhandlungen bezüglich des Friedens angeknüpft habe.

Washington. Das Staatsdepartement hat gefächelt, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in den normalen Stand eines Passagierschiffes versetzt werde, obwohl er bis zum Ende des Krieges interniert bleiben müsse. Das Schiff muß abgedacht werden. Die Mannschaft wurde auf den „Titel Friedrich“ gebracht.

Tages-Rundschau.

Admiral v. Bendemann ist. In Berlin ist der Admiral a la suite des Seecorpschefen seit von Bendemann gestorben. 1870 kämpfte er als junger Leutnant an Bord des „Meteor“ in dem glorreichen Seesieg bei Hovanna mit und erwarb hier als einer der ersten Seecorpschefs das Eiserne Kreuz. Als Kommandant der Korvette „Alga“ war er 1895 bei der Befreiung von Kamerun und Ostafrika tätig. Von 1898 bis 1899 war er Leiter des Admiralstabes, worauf er als Ober der Kreuzergeschwader nach Ostasien berufen wurde. Als solcher hatte er in der kritischen Zeit der Chinawirren eine besonders verantwortliche Aufgabe auch in diplomatischer Hinsicht zu lösen. Nach seiner Rückkehr war er noch bis zum Jahre 1908 als Chef der Korvettenflotte tätig. In diesem Jahre war es ihm wie den meisten älteren Seecorpschefs nicht mehr vergönnt, seine reichen Erfahrungen in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Dresden. Der in Sachsen in Aussicht genommene Kriegsschlag zur Einkesselung soll, wie wir hören, nach der Vorlage der Regierung an den Landtag bei einem Jahresertrag von 1400 Mark beginnen und bei höheren Einkünften bis zu 25 Prozent der bisherigen Steuer betragen.

Die englische Regierung hat die erste Dame in den diplomatischen Dienst eingestellt, nämlich eine der Führerinnen des Frauenstimmrechts, Frau Emily Smith. Sie erhielt den Posten einer Gesandtschaftssekretärin bei der Gesandtschaft in Kristiania.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Graf Schwerin über die Lebensmittelversorgung.

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Graf Schwerin-Löwitz, empfing den Redakteur der „Leipziger Abendzeitung“ und sprach sich ihm gegenüber in rühmlicher Weise über die Versorgung und die Lebensmittelfrage aus. Graf Schwerin-Löwitz bemerkte, daß die Haupt Schwierigkeiten dadurch entstanden sind, daß die erste Regelung von Reichs wegen zu spät erfolgte. Aber diese Anlage enthält zugleich auch ihre Entschädigung, da wir vor vollkommenen neue Verhältnisse gestellt waren. Bei der Getreideversorgung ging man zunächst nicht von den richtigen Annahmen aus, denn bekanntermaßen wurden nach dem Ausbruch der ersten Versorgungsperiode nach Mengen zur Verfügung gestellt, die deutlich erkennen ließen, daß wir unseren Bestand unterschätzt hatten. Dem gleich auffälligen Ergebnissen begegnete wir auf dem Schweinemarkt. Graf Schwerin-Löwitz verurteilte die Abschätzung von 7 Millionen Schweinen sehr scharf. Er bezeichnete sie als „Professoren-Schätzung“. Erregend ist, daß unsere Schweinebestände bereits eine so große Zunahme erfahren haben, daß sie in wenigen Monaten wieder auf der alten Höhe angelangt sein werden. Trotz der hohen Futterpreise bezeichnete Graf Schwerin-Löwitz die Schweinepreise als außerordentlich hoch. Vor einigen Tagen wurde in einer Bepredung beim Reichskanzler der Vorschlag gemacht, das Reich solle den Landwirten Futter unter Einkaufspreis zur Verfügung stellen, um eine Verbilligung der Schweinehaltung herbeizuführen. Schloßherr Dr. Helfferich siehe diesem Plan wohlwollend gegenüber. Voraussetzung ist aller-

Wags dabei, wie Graf Schwerin-Kunow hervorhob, daß die Landwirte, die diesen Vorzug genießen, sich daraus keinen Sondervorteil verschaffen, sondern daß sie das billig erhaltene Vieh auch wieder billig abgeben. Die preussische Landwirtschaftskammer hat auch überdies den Standpunkt vertreten, daß der Höchstpreis für Schweine auf 110 Mark festzusetzen wäre, was gegenüber dem jetzigen Preis eine Verbilligung von mindestens 33 Prozent in vielen Fällen bis zu 45 Prozent, bedeutet haben würde. Eine vollständige Befreiung der Marktlage würde eintreten, wenn die Waren für Transporte frei sein wird (was inzwischen bereits geschehen ist), da die riesigen, in Bulgarien und Rumänien vorhandenen Futtermittel für uns nutzbar gemacht werden können. Graf Schwerin-Kunow hob im Anschluß daran hervor, wie überaus rasch die Milchproduktion und damit auch die Fettgewinnung heben würde, sobald wir mit erheblichen größeren Futtermengen rechnen können. Für die Kartoffelzucht sind nach Eintritt des Frostes rasch Versparungsmöglichkeiten unumgänglich notwendig. Der Eisenbahnminister hat deshalb im Einverständnis mit der Militärbehörde angeordnet, daß Kartoffelfeldungen unmittelbar hinter Kriegsanstalten zu befördern sind. Graf Schwerin-Kunow schloß seine Ausführungen mit den Worten: Die deutsche Landwirtschaft vertritt das allergrößte Interesse der Kriegswirtschaft. Sie steht nicht an, diejenigen unter ihren Berufsgegnossen zu beurteilen, die eine unmoralische Ausnutzung einer ihnen günstigen Konjunktursituation als Grundzüge verfolgen haben sollten. (Zust. Bl.)

23. Nov. Berlin, 2. November. Wie sich aus verschiedenen Stellen ergibt, bestehen im Publikum vielfach irrige Auffassungen über die neue Verordnung betreffend die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915. Die Produzentenhöchstpreise gelten für alle Arten und Sorten der Kartoffeln, also auch für Salatz, Eierkartoffeln und dergleichen; sie gelten auch nicht nur für die bis 29. Februar 1916 für Kommunalverbände zu verarbeitenden Vorräte (10 Prozent), sondern für die gesamte Kartoffelernte. Sogenannte Reports, Vermehrungsgebühren usw. sind es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffeln so rasch als möglich an den Markt zu bringen, da ein späteres Ausbrennen keinerlei Vorteile, sondern nur Nachteile für den Landwirt bringt.

23. Nov. Berlin, 2. November. Die Einkaufsgesellschaft für den Vertrieb folgender Artikel: In der Presse macht man häufig die Forderung eines Dresdener Hotelbesizers die Runde, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft und die von ihr beschäftigten Händler beim Verkauf von aus Österreich-Ungarn importierten Waren ungeheure Gewinne machen, wodurch die Eier für die Bevölkerung um 5 bis 6 Pfennig das Stück verteuert worden seien. Hier stellen demgegenüber fest, daß diese Angaben unmaß und unrichtig sind. Die beim Eiergeschäft tätigen Händler erhielten nämlich eine Entschädigung für ihre Tätigkeit und für das in der Jahreszeit von ihnen getragene Risiko, sowie für die Aufrechterhaltung ihres eigenen Geschäftes, die unter dem üblichen Produktionsniveau liegt. Von übermäßigen Gewinnen der Gesellschaft ist nicht die Rede. Sowie überhaupt Gewinne erzielt worden sind, werden sie den gemeinnützigen Aufgaben der Gesellschaft zugewandt, durch anderweitige billige Verkäufe ausgewogen. Wenn die Verbreiter der unwahren Behauptungen behält sich die Gesellschaft strafrechtliche Verfolgung vor.

23. Nov. Berlin, 2. November. Der Beirat der Reichslieferungsgesellschaft für Lebensmittelpreise legte am 28. Oktober in der Sitzung dem Reichsausschuss für Ernährung und Fische die Beschlüsse unter dem Vorherrschaftsrecht vor. Die in Ausübung der baldigen Preisregelung von Schlachthausfleisch und Schweinefleisch fand allgemeine Zustimmung. Dabei wurde beschlossen, daß der Anreiz zur Ausfuhr von Fleischwaren nicht unterbunden werden dürfe. Für Großhändler sei eine sofortige Preissteigerung nur vereinzelt gewünscht worden, aber für den Fall unregelmäßiger Preissteigerungen soll trotz der vorhandenen Schwierigkeiten ein Eingreifen auf der Grundlage der jetzigen Preise vorgesehen werden, ebenso gegebenenfalls eine Freilegung von Minderpreisen für Rindfleischabteilungen. Angeregt wurde auch die baldige Regelung der Preise auf dem Gebiete des Wildbrets. Eine Fleisch- und Fettverbrauchsregelung in Gastwirtschaften wurde in Aussicht gestellt und eine Erweiterung dieser Regelung mehrfach gewünscht. Neben der Bemessung der Preise für Schlachthausfleisch und Schweinefleisch und über die Spannung zwischen beiden Preisen fand eine eingehende Aussprache statt.

Der erste Fleischloft Tag. Berlin, 2. November. Die neue, behördlich angeordnete „Fleischloft“ Ernährungsweise hat heute beim ersten Mal die Probe bestanden. Sie ist — das darf gesagt werden — „ausgefallen“. Die Gastwirte und Pensionatsinhaber haben innerhalb des ihnen gewiesenen Rahmens in Gestalt von Suppe, Gemüse und Fisch in den mannigfaltigsten Abwechslungen, bei denen die Gäste wohl kaum — zumal in Anbetracht der guten Sache — Not gelitten haben. Inwiefern die für den gewöhnlichen Speiseverbraucher getroffenen Bestimmungen heilam auf die privaten Haushaltungen abgefaßt haben, ließ sich schlagend beweisen. Man darf wohl hoffen, daß die Maßnahmen der Streckung der Fleischvorräte zum erwünschten Ziel führen, und vor allem vom dem Verständnis der Bevölkerung getragen sein wird. Weiterhin wird solches verständige Zusammenwirken aller Beteiligten schon festgestellt. Was die Lebensmittel betrifft, so hatten viele ganz gelassen; aber dies geschah unter der Annahme, daß jeder Verkauf zu unterbleiben habe. Verbot betrifft indessen nur Fleisch und Fleischwaren. Für Brot und Fett können die Geschäfte wie sonst geöffnet bleiben. In allem scheint sich, wie gesagt, die neue Verordnung gut anzupassen.

Fleischloft Tage. In Wirtskreisen bestehen noch Zweifel über die Auslegung der Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober, die mit dem 1. November in Kraft getreten ist. Dem § 1, der Dienstags und Freitags das gewöhnliche Verabfolgen von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die aber teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher verbietet, nicht nur für Räden, wie hier und da angenommen wird, sondern auch für Gastwirtschaften. Für die Freitags- und Dienstags-Verordnung. Der § 2, nach dem Montags und Donnerstags Speisen nicht verbrochen werden dürfen, ist so zu verstehen, daß familiäre Braten oder Schmoren in Fett verboten ist, nicht die übliche Art von Fett zu Gemüse, Eiergerichten usw. Die üblichen Montags- und Donnerstags nicht mit gelassenem gegeben werden. Für Krankenhäuser, Altersheime und ähnliche Anstalten besteht die Möglichkeit, Ausnahmegenehmigungen von den Behörden zu erlangen. Hierfür soll nicht unter die Verordnung. Kleinschlächter dürfen, wie bisher, am Dienstag und Freitag ihre Einkäufe bei den Großschlächtern machen. Kasserollen gilt als Fleischloft. Der Verkauf von italienischem Salat, gewöhnlich Fleischreste enthält, ist an den Fleischloft Tagen verboten. Den Schlachtern ist der Verkauf aller Wurstwaren an Fleischloft Tagen untersagt, dagegen dürfen Gastwirtschaften weiter als Beleg auf Brot verpackt. Kaffees, die gewöhnlich Fleisch abgeben, fallen unter die Verordnung, da sie gilt für Personen in Privathäusern. Gastwirtschaften dürfen weiterverbrauchsverordnung nicht dadurch umgehen, daß sie die Zubereitung von Fleisch das an diesem befandliche natürliche Fett nicht, wie bisher, entfernen, sondern zur Zubereitung betreffenden Fleischgerichte benutzen.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Am Weinlesefest ist die Nachfrage nach 1915er sowie auch ältere Jahrgänge etwas lebhafter geworden. Von der diesjährigen Weinernte wurden einige verkümmerte Bäume abgeerntet zum Preise von 600—700 Mark für das 1/2 Maß Most. Geordnet wird jetzt fast gerade das Doppelte. Der Preis, der sich sehr schnell und gut hält, verspricht in Höhe von 1000 Mark zu liegen.

Mit dem Anbau zur Erweiterung des Maschinenraumes des Maschinenwerkes wird jetzt begonnen. Der große Zuwachs an Maschinen an das Werk machen eine Verleumdung der Erweiterung nicht Verleumdung der Maschinen dringend nötig.

Das Einsetzen von Kartoffeln und Pasturbeständen hat sich durch die Witterung etwas verzögert, wird jetzt aber mit doppelter Eifer gefördert. Auch die Aussaat des Wintergetreides wurde bereits sehr gefördert.

Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Rückmeldung von Kupfer und Fertigfabrikaten. Durch Bekanntmachung M. 17. 15. R. A. (in Kraft getreten am 20. Juli 1915) ist eine Beschlagnahme von Fertigfabrikaten, die ganz oder teilweise aus reinem Kupfer bestehen, angeordnet worden. Die Verfügung über Kupfer aus Fertigfabrikaten wurde darin gewissen Beschränkungen unterworfen, doch enthielt die damalige Anordnung noch keine Beschlagnahme. Neuerdings werden nun durch die „Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Rückmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten“, Nr. M. 5305/9. 15. R. A. vom 2. November 1915 eine Reihe der in Bekanntmachung M. 17. 15. R. A. aufgeführten Gegenstände der Beschlagnahme unterworfen. Es handelt sich nach § 2 der Bekanntmachung hauptsächlich um gewerbliche Anlagen und Apparate, so daß unter normalen Umständen Privatpersonen und Haushaltungen von der Beschlagnahme nicht betroffen werden. Der Kreis der betroffenen Personen usw. legt § 3 der Bekanntmachung fest. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände dürfen an die Metall-Abblümmungsfabrik des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11 verkauft werden. Anderweitige Verfügung (auch zur Ausfuhr von Kriegsfertigungen) ist nur mit Zustimmung der Metall-Abblümmungsfabrik zulässig. Für alle Personen, die ihrer Meldepflicht nach Verfügung M. 17. 15. R. A. bisher nicht genügt haben, wird eine neue Meldefrist bis zum 30. November 1915 gesetzt. Es wird dringend davor gewarnt, diese Nachfrist ungenutzt verstreichen zu lassen, da ein Unterlassen der Meldung strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht. Die Bekanntgabe der neuen Verordnung M. 5305/9. 15. R. A. erfolgt in der üblichen Weise durch die zuständigen Militär-Befehlshaber mittels Ankündigungen und Abdruckes in amtlichen Zeitungen. Die Beschlagnahme von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Zinnblech nach Bekanntmachung M. 325/7. 15. R. A. bzw. M. 325 o. 7. 15. R. A., mit deren Durchführung die Kommunalverbände beauftragt sind, hat mit der Verordnung M. 5305/9. 15. R. A. nichts zu tun.

Die Verfügung des Ministers des Innern betr. Erhöhung der Familienunterstützungen lautet wörtlich:

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Preise fast aller Lebensmittel werden die nach § 5 des Gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 an die Kriegsfamilien zu zahlenden Mindestsätze der Familienunterstützungen für die Monate November bis einschließlich April auf 15 Mark für die Ehefrauen und 750 Mark für die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen erhöht.

Für die spätere Erstattung dieser Beträge aus Reichsmitteln gemäß § 12 des Gesetzes wird Sorge getragen werden. Die Erhöhung der Mindestsätze darf von den Lieferungsverbänden nicht etwa als Anlaß angesehen werden, nimmere die von ihnen bisher gewährten Zuschüsse entsprechend herabzusetzen. Die Maßnahmen bewirken keineswegs eine Entlastung der Lieferungsverbände, sie soll vielmehr den Familien von Kriegsteilnehmern in vollen Umfang zugute kommen. Die Lieferungsverbände müssen daher die ihnen hierdurch erwachsenden Mehraufgaben bis zur Erstattung durch das Reich ganz auf sich nehmen.

Im übrigen gilt mir die Tatsache, daß bei den Zentral-Inflations täglich zahlreiche Beschwerden von unterstützungsberechtigten Ehefrauen und anderen Angehörigen von Kriegsteilnehmern einlaufen, die nicht immer für unbegründet erachtet werden können. Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß eine von jeder Engpassstelle freie Prüfung der Bedürftigkeitsfrage ein dringendes Erfordernis ist. Nur bei wohlwollender Prüfung der gestellten Unterhaltungsanträge wird erreicht werden, daß von dem vor dem Feinde stehenden Krieger der Familie das seine Vorkommen beeinträchtigende Gefühl ferngehalten wird, für seine Angehörigen werde nicht genügend gesorgt. In vielen Fällen wird die Bedürftigkeitsfrage unter Hinweis auf die Arbeitsfähigkeit und Arbeitslosigkeit für die Ehefrau oder sonstige Angehörige verneint. Ganz gewiß müssen diese dazu beitragen, den zum Lebensunterhalt erforderlichen Verdienst möglichst selbst zu erwerben. Es darf aber hierbei nicht außer acht gelassen werden, daß die Ausübung der Arbeitskraft bei Ehefrauen nicht selten durch das Vorhandensein von kleinen Kindern, die der mütterlichen Aufsicht nicht entbehren können, erschwert wird. In solchen Fällen wird deshalb, wenn nicht eine anderweitige sachgemäße Beschäftigung der Kinder möglich ist, die Unterhaltung nicht unter Hinweis auf die Arbeitsfähigkeit verweigert werden können. Es darf auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß bei der langen Dauer des Krieges die Bedürftigkeit nicht nur in dem frühen von Mitleid zur Befriedigung des Lebensunterhalts in der Erscheinung tritt, sondern sich auch in der Notwendigkeit der Beschaffung von Kleidungsstücken aller Art und — beim Fehlen des Winters — von Brennmaterial äußert. Wenn derartige Bedürfnisse durch Naturalisierungen befriedigt werden, so ist dagegen nichts einzuwenden; für erforderlich halte ich es aber, daß diese Naturalisierungen angefaßt werden für die notwendigen im Verhältnis großen Kostenaufwandes nicht auf die Mindestunterstützungen in Anspruch gebracht, sondern als Zusatzunterstützungen gewährt werden. Die Lieferungsverbände müssen ihren Verpflichtungen nicht schon, wenn sie von den Familien der Krieger die unmittelbare Not fernhalten, sondern sie sind darüber hinaus verbunden, ihnen — wenn auch naturgemäß in bescheidenen Grenzen — ein Leben zu gescheitern, das neben der Erziehung der Familie auch die Möglichkeit der Erziehung der Kinder durch die Mutter bei Abwesenheit des Vaters gestattet. Daß hierzu, wenn nicht andere Einnahmequellen hinzutreten, die Mindestsätze trotz der Erhöhung bei den gegenwärtigen Teuerungsoverhältnissen häufig nicht hinreichen werden, liegt auf der Hand.

Die Familienunterstützungen werden in der Regel auch dann an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern oder Vermissten weiter zu zahlen sein, wenn ihnen nach § 232 der Kriegs-Befolgungsvorschrift die ganze Löhnung des Ernährers oder ein Teil derselben bewilligt wird. Bei Beurteilung der Bedürftigkeit ist in diesen Fällen in Betracht zu ziehen, daß der Ernährer keine Ersparnisse mehr nach Hause schicken kann, im Gegenteil selbst auf Auswendungen von Hause angewiesen ist. Eine Kürzung oder Entziehung der Familienunterstützung wird daher nur in denjenigen Ausnahmefällen berechtigt sein, in denen nach Lage der Verhältnisse und mit Rücksicht auf die Höhe der Rechnungsbeträge eine Bedürftigkeit nicht mehr anzuerkennen ist.

Ferner mache ich aus Anlaß eines Einzelfalles darauf aufmerksam, daß allein auf Grund der Zeichnung eines mäßigen Betrages auf eine Kriegsentschädigung die Frage der Bedürftigkeit noch nicht zu verneinen ist. Es gilt hier daselbe, was in meinem Erlaß vom 3. Februar 1914 von der Richtigkeit zum Verbrauch gemachter Ersparnisse gesagt worden ist; es können also lediglich die Zinsen Berücksichtigung finden.

Ich erlaube die Lieferungsverbände, gestützt erneut auf vorstehende Gesichtspunkte hinzuweisen und erwarte, daß sie sich eine sorgfältige und wohlwollende Prüfung der Gesuche um Familienunterstützung angelegen sein lassen, damit die Komplexitätsfrage unserer Soldaten unter allen Umständen erhalten bleibt.

Wert für Wort und Sach für Sach in dieser Verfügung zeugt von rühmlicher Teilnahme und wertigster Fürsorge für die Angehörigen der Söhne unseres Volkes, die draußen kämpfen für des Vaterlandes Ehre und Zukunft. Dafür werden dem preussischen Minister des Innern die vielen Hunderttausende dank wissen, die angesichts der herrschenden Teuerungsoverhältnisse dem Winter mit banger Sorge entgegengehen hatten und nun voller Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen. Herr v. Roedel hat aber mehr getan: er hat Sorge getragen, daß die Komplexen- und Opferbereitschaft unserer Soldaten in ihrer unvergleichlichen Größe erhalten bleibt und ungeachtet der langen Dauer des Krieges und trotz dem Einsetzen immer neuer feindlicher Streikräfte. Das wird ihm das dankbare Vaterland nie vergessen.

10. Wiesbaden. Schöffengericht. Die Strafe von 1 Monat Gefängnis trifft den erst 18 Jahre alten Hausburschen Konrad Christ von hier, welcher, erst einige Tage bei dem Wehrgemeinderat, Antrag hatte, am 22. September in zwei Fällen in Bielefeld zu fassen. Den Betrag von 333 Mark unterschlug er und ging durch nach Hamburg, wo er festgenommen wurde.

Wegen Beleidigung eines Straßenbahnfahrers erhält der 40 Jahre alte Hausbursche Karl Kaulbach eine Geldstrafe von 10 Mark.

Wiesbaden. Zum Handelsrichter beim Landgericht wurde Bankier Eugen Gradewitz in Wiesbaden, zum stellvertretenden Handelsrichter Direktor Hermann Hummel jr. in Hochheim ernannt.

W. Heute haben wir den ersten Tag, an dem der Fleischverkauf unter Verbot gestellt ist. Die Metzgerläden haben die bestreiffende Anordnung in der verschiedensten Art verflüchtigt. Die Einen lassen offenbar keine Zeitungen, sie wissen nichts von dem Verbot und verkaufen ohne jede Strupel ihre Ware. Andere halten die Erkerfenster geöffnet und dieselbe in großer Fülle ausgelegt, wie um dem Publikum das zu Entbehrende recht zum Bewußtsein kommen zu lassen, während Dritte — und das ist zweifellos die Mehrheit — Türen und Erker geschlossen halten. — Die Auslieferung von Sonnenblumenkernen bei der Stadt war eine verschwindend geringe. Vieles wurde vollständig wertlos Zeug oder die ganzen Blumen gebracht. — Bei dem Einbruch in die katholische Kirchenloft kletterte der Diebstahl keine nennenswerte Beute zu gefahren zu sein. Sie veruchten vergebens den „Feuerfesten“ zu sprengen und auch sonst haben sie kaum etwas des Wertnehmens wert erlangen können. — Im vergangenen Monat Oktober wurden aus Wiesbaden 20 Geforderte durch Feuer befallen, darunter 12 im hiesigen, 8 im Mainzer Krematorium. — Der im Jahre 1898 dahier geborene Fuhrknecht Karl Schloffer hat sich mit 131 Mark, die er seinem Arbeitgeber veruntreut hat, aus dem Staube gemacht. — Mit dem heutigen Tage findet die Nagelung des Eilernen Siegfried durch die Schüler der Volks- und Mittelschulen ihr Ende.

W. Der Fuhrknecht Karl Schloffer aus Wiesbaden, der dieser Tage seinem Brotherrn mit 131 M. durchgegangen ist, konnte nach aus Köln hier eingelaufenen Nachrichten dort bereits festgenommen werden. — Zur Zeit treibt sich wieder viel Gesindel in Wiesbaden herum, vor welchem man alle Ursache hat, auf der Hut zu sein. In mehreren Häusern sind auch wieder nächtlicher Wille. Einbruchsdiebstahl verübt worden. — Heute ist, abgesehen von einer Person, unser ganzes Feldschulpersonal zu den Fahnen einberufen und durch Hilfskräfte ersetzt worden. Es kommen dabei nicht nur die gedienten Mannschaften in Frage, sondern auch die, welche nicht mit der Waffe ausgebildet sind.

Erbenheim. Mit dem Eilernen Kreuz wurde ausgezeichnet: der Verdienst Louis Born aus Erbenheim.

Bierfeld. Cima 300 Hasen betrug die Anzahl der Strecke bei der am Samstag hier abgehaltenen Treibjagd.

Dohheim. Am Sonntag nachmittag fand die Wahl des Nachfolgers für Stefan Eibach statt. Von den beiden kirchlichen Körperchaften wurde einstimmig Stefan Balzer in Ebershausen im Kreise Biedenlopf, der anfangs der 1890er Jahre hier kurze Zeit als Vikar tätig war, als Vorker für Dohheim gewählt.

Ostfeld. Der Betrieb der Landebühnen ist bis 1. April wegen Einberufung des Personals zum Heeresdienst eingestellt.

Söckel. In der Samstagsnacht stürzte der 23jährige Zimmermann Krug aus seinem Wohnungsfenster auf den Hof. Er kam in hoffnungslosen Zustand in das Krankenhaus.

Frankfurt. Wegen Landfriedensbruch hatten sich 16 bis 18 Burichen von Eichenheim und Preungesheim vor der Strafammer in Frankfurt zu verantworten, weil sie „nach Land- und -Sitten“ die auswärtigen Burichen verläßt hatten, die den einheimischen Wäldchen den Hof machten. Das Urteil fiel milde aus: wegen Körperverletzung wurde einer zu 50, einer zu 30 und einer zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, alle übrigen wurden freigesprochen.

Königsheim i. T. Die hiesige Hofhaltung der Großherzogin Mutter von Luxemburg wird am 3. November aufgelöst. Die Großherzogin begibt sich an diesem Tage bis auf weiteres nach Karlsruhe zu ihrer Tochter, der Großherzogin Hilde von Baden.

Braunsfels. Die vier Söhne und der einzige Schwiegersohn des Pfarrers Rebersburg in Kain, der längere Jahre in unserer Stadt gewirkt, haben das Eiserne Kreuz erhalten. Alle fünf bei der Marine.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Die frischen Soldatengräber auf dem hiesigen Städtischen Friedhofe waren Sonntag und Montag das Ziel vieler Tausende von Besuchern aus Nah und Fern. Die große Zahl der hiesigen Stellungslazarette bringt es mit sich, daß hier mehr als an anderen Orten die an ihren Verwundungen gestorbenen Krieger zur letzten Ruhe beilattet werden. Eine lange Reihe schlichter Heldengräber ist bereits auf dem für die Gefallenen des Weltkriegs bereit gestellten Teile des Friedhofs entstanden. Hier liegen unsere Heldensöhne aus allen deutschen Gauen in nächster Nähe der hier geborenen schändlichen Soldatenfriedhöfe beisammen. Offiziere und Gemeine nebeneinander, wie sie im Schlagenbraten brüderlich neben einander gesunken, auf jedem Grabhügel unter einem Berge von Blumen ein schlichtes Holzkreuz mit dem Namen des toten Helden. Kein Grab war ungeküßt, mochte auch der darin schlafende Held seine Heimat noch drohen im Norden oder im Süden, im Osten oder Westen haben. Die Militärkapellen spielten am Morgen auf dem Friedhofe ihre Trauermusik. Seitens der Stadtverwaltung waren wie in früheren Jahren die Veteranen-Gräber, sowie die Gräber der hier ruhenden französischen und österreichischen Soldaten mit Blumenkränzen in den heftigen Farben gekrönt.

Mainz. Ein Opiertag des roten Kreuzes soll unter dem Schutz des Großherzogs und der Großherzogin am 25. November dem Geburtstage des Großherzogs in ganz Hessen stattfinden. — Gesangene Franzosen sind Montagabend im Hauptbahnhof mehrere Wagen angekommen. Es waren jüngere und ältere Leute, bis nach einem größeren Lager weiter geleitet wurden. Sie trugen den neuen grauen Stahlhelm.

10. Gelnhausen. Im hiesigen Kreise kostet das Pfund Brot 15 Pfennig. Das dürfte wohl mit der billigsten Brotpreise im westlichen Deutschland sein.

10. Bingen. Der 60 Jahre alte pensionierte Lokomotivführer Peter Finler stürzte die Treppe hinunter, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Kreuznach. Die hiesigen Metzgermeister haben das Schweinefleisch um 20—30 Pf. für das Pfund herabgesetzt.

Weinheim. Der Gemeinderat beschloß, bei der Militärbehörde wegen Ueberlassung von vier erbeuteten Gefährlichen behufs Aufstellung auf den hiesigen öffentlichen Plätzen vorstellig zu werden.

Vermischtes.

Der erste festliche Tag ist in den Berliner Gasthäusern, in den vornehmsten wie in den kleinsten, durchaus befriedigend verlaufen. Die Spielarten weisen eine große Mannigfaltigkeit gekostet oder sonstige unter Vermeidung von Festsauf bereiteter Gerichte auf, so daß jeder etwas ihm Zukommendes finden kann. Die feinen Hotelküchen, wo es weniger an billige Speisen ankommt, haben es ja verhältnismäßig leicht, aber auch die Gaststätten, wo mehr mit der Allgemeinheit gerechnet werden muß, lassen nichts zu wünschen übrig. Welche Abwechslung trotz der Beschränkung geboten werden kann, zeigt folgende Speisekarte: Wahl aus einem angebotenen Bierhaus in der Friedrichstraße: Fleischbrühe mit Ensalade. Deutsche Gumpensuppe. Blut- und Leberwurst mit Sauerkraut und Kartoffeln. Hühnerbrust in Brühe und Spargel. Königsberger Kloppe. Pfefferbraten mit Spitzhahn. Teufelwurst mit Rinderbrust. Hammelbraten mit Kapernsauce. Kaffee mit Nippelpfeffer. (Z. N.)

Ein Kölner Kriegsfeldwundarzt, der bei Ausbruch des Krieges von der Schulbank zur Fahne geeilt war und es inzwischen schon zum Offiziersdienstleiter gebracht hat, kam kürzlich auf einem Dienstweg durch eine zusammengekaupte französische Ortschaft, wo Anwesenheitsgelder mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren. Ein belasteter „Schipper“ bemühte sich im Schilde seines Angekommens, einen angebotenen Balken aus dem Schutthaufen zu ziehen, was ihm aber nicht gelingen wollte. „Sei dich doch drapp un wipp“

„Du bist mal, dann geht er los!“ ruft der mit dem Degen dem Soldaten zu. Dieser klappt die Hände zusammen und stottert ein „Ja, Herr.“ Das andere bleibt ihm in der Kehle stecken und dann plagen beide aus in trübseliges Nachdenken. Der Jüngling hatte seinen Mathematiklehrer vor sich, der des physikalischen Gesetz von der Hebelkraft auf dem Katheder so glänzend beherrschte und doch nicht anzuwenden verstand. Ja, Theorie und Praxis! Sie haben gemeinsam den Balken aus der Klemme gezogen und dann gut getrüffelt. Dabei philosophierte der Oberlehrer im frühlichen Anblick seines ehemaligen Schülers: „So, aus dem Knaben wird ein Mann.“

Der Kuchmeister als Lebewohl. In dem D-Zug, der in der Nacht zu Sonntag aus dem Osten in Berlin ankam, fiel ein Reisender dem Zugkassierer schon durch sein ungewöhnliches Aussehen auf. Der Mann trug zu einem Reitanzug Jolinder und Lastschuhe. Bei einigen Mitreisenden machte er sich bald sehr beliebt. Denn er gab ihnen im Speisewagen zum Besten, was sie nur begehrt. Besonders freigebig war er bei einem Feldgrauen gegenüber, die in Urlaub fuhren. Der Zugkassierer behielt den Reisenden etwas im Auge und sah bei einer Gelegenheit, daß er eine große Summe in seiner Brieftasche hatte. Sein ganzes Gebahren kam ihm so verdächtig vor, daß er auf dem Bahnhof Friedrichstraße einen Kriminalbeamten auf ihn aufmerksam machte. Der Verdacht bestätigte sich bald. Der Reisende wurde von dem Kriminalbeamten angehalten und entlarvt als ein Kuchmeister Viktor Otkon, ein Mann von 32 Jahren, der auf einem Gut bei Langfuhr in Stellung gewesen war. Dort hatte ihm der Besitzer seine Kinder und den Hof anvertraut, während er mit seiner Frau zur Verdringung seiner Schwiegermutter gefahren war. Otkon schenkte das Vertrauen damit, daß er ein Jolinder-Bureau erbrach, eine Brieftasche mit 3000 Mark herausstahl, die sechs Kinder seines Vaters in Stich ließ und zunächst nach Danzig fuhr. Hier ließ er sich neu ein, kaufte auch eine goldene Uhr mit Kette und einen riesigen Kesselfeuer und dampfte nach Berlin ab, um hier einmal einige Tage dem Lebewohl zu spielen. Unterwegs hatte er schon 1600 Mark ausgegeben. 1400 Mark wurden ihm noch abgenommen.

Elberfeld. Der Polizeiergeant Rüden, der gegenwärtig der Kriminalpolizei zugewiesen ist, hat Dienstag nachmittag im Bureau des Polizeigerichtes zwei ihm zugeführte Einbrecher zu vernehmen gehabt, die in Essen 1200 Mark gestohlen hatten. Während der Vernehmung schloß einer der beiden den Beamten durch drei Schüsse nieder. Beide Verbrecher versuchten zu entfliehen, wurden aber bereits im Hausflur des Gebäudes festgenommen. Rüden war sofort tat. Die beiden Verbrecher sind 15- bis 18-jährige Burschen. Sie wollen aus Essen stammen und geben sich als Gebrüder Neumann aus.

Die Generalstabskarte.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel der Kriegsführung ist die Generalstabskarte. Von ihrer Güte hängt der Erfolg wesentlich ab. Diesem Umstand hat man auch in allen größeren Staaten Rechnung getragen: während man sich in den Kriegen früherer Zeit mit irgendwelchen Karten beholf, wie man sie eben gerade auftrieb, sind jetzt — angelehnt an den Generalstab der Armeen — besondere Abteilungen geschaffen worden, denen ausschließlich die Herstellung der Generalstabskarten obliegt. Die Mitglieder dieser Abteilungen sind Offiziere, die in der Aufnahme und im Vernehmen des Geländes sowie im Aufzeichnen von Karten besondere Übung besitzen. Wegen der engen Verbindung dieser Abteilungen mit dem Generalstab heißen die für Kriegszwecke hergestellten Karten auch „Generalstabskarten“. Vorbildlich für ihre Anfertigung wirkte in Bayern vor nahezu hundert Jahren das „topographische Bureau“ des Generalstabs, das die bayerischen Karten hergab. In Preußen wurde im Jahre 1862 der Generalstab mit der Aufgabe zur Herstellung der Karten des Landes betraut. Offiziere haben sich durch ihre Verdienste um die Landeskunde Weltweite erworben. Es sei in dieser Hinsicht nur an den späteren bayerischen General von Reis erinnert, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Gelegenheit der Herstellung einer Generalstabskarte als erster den Gipfel der Jagdpeste bestieg. Andere wieder wurden berühmte Forschungsreisende, so vor allem der österreichische „Kartographenoffizier“, wie dort die Offiziere der topographischen Abteilung des Generalstabes heißen, Julius von Panner, der, nachdem er durch seine Vermessungen das Ostergelände erschlossen hatte, sich durch seine Nordpolfahrt einen unsterblichen Namen machte.

Die Art und Weise, wie eine Generalstabskarte entsteht, ist nun in allen Ländern die gleiche. Das Land wird in einzelne Dreiecke eingeteilt, deren Ecken durch Türme, Stangen oder sonstige weithin sichtbare Einrichtungen gekennzeichnet werden. Man kann sich die Sache so vorstellen, als ob durch diese Dreieckspunkte, zwischen denen die Begrenzungspunkte der einzelnen Dreiecke zu denken sind, das ganze Land mit einem Netz überspannt würde, das aus zahlreichen Dreiecken besteht. Jedes Dreieck wird dann für sich vermessen, wobei die eben erwähnten Eckpunkte, die sogenannten „Kreuzpunkte“, vordringende Dienste leisten. Man bestimmt zunächst ihre geographische Länge und Breite und gewinnt dadurch die genaue Grundrisslage für alle übrigen noch zu bestimmenden Eckpunkte. Deren gibt es nun zahlreiche. Bei Wanderungen auf Straßen, in Wäldern, ja sogar auf Wiesen usw. wird man zahlreiche kleine vierseitige behauene, etwa handbreit über den Erdboden hervorragende Granitsteine bemerken, in deren Oberfläche ein Kreuz eingemeißelt ist. Diese Steine, die zu Hunderttausenden über das ganze Land zerstreut sind, und an denen man gewöhnlich achtlos vorübergeht, dienen gleichfalls dem Zwecke der Landesvermessung. Durch sie wird jedes große Dreieck wieder in kleinere Dreiecke eingeteilt, deren Inhalt wieder für sich vermessen und genau aufgezeichnet wird. So erhält man allmählich ein Bild des ganzen zu vermessenden Landteils, das der ausnehmende Offizier in ein auf dem sogenannten „Rechtsschalt“ liegendes Blatt eingezeichnet, das deshalb „Rechtsschaltblatt“ genannt wird. Es enthält eine Darstellung des Geländes in ziemlich großem Maßstabe. Nach dem ausgewonnenen Rechtsschaltblatt wird ein geübtes Zeichner die eigentliche Generalstabskarte in kleinerem Maßstabe aufgetragen und auf lithographischem Wege vervielfältigt.

Diese Karte redet nun ihre besondere Sprache, die sehr klar und deutlich ist, die man aber verstehen muß. Für alles, was sich auf dem Gelände befindet, hat sie nämlich ihre eigenen Zeichen. So werden Wälder durch dichte, dunkle Punkte dargestellt, die ein Bild der Fichte im kleinen sind. Bäume werden durch kleine Kreise wiedergegeben, Sandstraßen mit kleinen Wellenlinien aus zwei parallelen Strichen, an denen rechts und links Punkte angebracht sind, die die Bäume darstellen. Bei Straßen ohne Bäume fehlen diese Punkte, gewöhnliche Landwege bestehen nur aus einem einzigen Strich. In ähnlicher Weise gibt es Zeichen für Eisenbahnen, für Kirchen, Mühlen, Forsthäuser usw. Die Karte ist so gehalten, daß sich das Land in ähnlicher Weise darstellt, als ob man es, wenn man darüber hinwegfliegt, von oben sähe. Wer sich also gut in den Gedanken, daß er über dem Lande schwebt und darauf herabsieht, hineindenken kann, wird sehr leicht imstande sein, Generalstabskarten zu lesen. Die Höhen werden entweder durch Schraffierung dargestellt, die um so dichter wird, je steiler die Böschungen sind, oder durch sogenannte „Höhenkurven“, wobei man sich die Erhebungen durch parallele, in gleichmäßigen Abständen geführte, magerichte Schnittlinien denkt. Die Schnittlinien geben dann ein getreues Bild der Erhebung, wobei sie wiederum als von oben gesehen gedacht sind. Während z. B. die österreichischen Generalstabskarten in der ersten erwähnten Art, also in Schraffierungsmannier gehalten sind, hat man für die deutschen das Verfahren der Darstellung durch Höhenkurven bevorzugt. In jeder Karte ist der Maßstab genau angegeben, in dem sie gehalten ist, so daß man durch Nachmessen die Länge von Wegen usw. ohne weiteres bestimmen kann.

Bei den Generalstabskarten kommt es in erster Linie darauf an, daß sie sehr genau ausgeführt sind; bilden sie doch die Grundlage aller Heeresbewegungen. Man muß nicht nur zu erkennen imstande sein, wie das zu durchschreitende Gelände aussieht, sondern man muß auch die Länge der Wege und die Dauer der Märsche nach den Karten berechnen, die Unterfruchtverhältnisse ermitteln usw. Dann bilden sie noch ein äußerst wichtiges Hilfsmittel bei der artilleristischen Bestimmung von Zielen, deren Entfernung oft nur mit Hilfe der Karte festgestellt werden kann. Unter allen Karten der Welt haben sich besonders die deutschen wegen

der großen Genauigkeit, mit der sie hergestellt sind, einen besonderen Ruf erworben. Sie sind in ihrer ganzen Durcharbeitung und Herstellung ein Abbild deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit.

Buntes Allerlei.

Düsseldorf, 31. Oktober. Ein Händler hatte an Kunden nur dann Petroleum abgegeben, wenn sie auch Waren abnahmen. So gab er bei Warenentnahme von 6 K 1 Liter, von 3 K einen halben Liter und von 1.50 K einen viertel Liter Petroleum. Die Strafammer verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis.

In einer Weiche festgenommen und zu Tode gefahren. Der Kesselheizer Setlow aus Heiligensee, der auf dem Heimweg von der Fabrik nachts, um den Weg abzukürzen, den Bahndamm überschritt, geriet hierbei mit einem Fuß in eine Weiche und wurde, ehe er sich befreien konnte, von einem Personenzug überfahren. Bei Tagesanbruch wurde der Unglückliche gefunden; er starb bald darauf infolge Verblutung.

Dresden. Der hiesige Rechtsanwalt Metke wurde auf Veranlassung des Dresdener Untersuchungsrichters in Berlin verhaftet.

Mannheim. Vor der Börse lief mittags eine junge Frau, die einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, in einen anderen hinein, wurde überfahren und blieb auf der Stelle tot. Die Verurteilung ist noch nicht festgestellt.

Mülheim (Ruhr). Die hiesige Jugendwehr griff bei einer Feldübung in einem Waldchen in Heiden zwei der Gefangenenkinder entweichenden Engländer auf, die der Militärbehörde übergeben wurden.

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Politik.

Berlin. Nach neueren Berichten aus Sofia versuchen die von den Bulgaren verfolgten Serben sich zu sammeln, haben jedoch keine Hoffnung, mit Erfolg Widerstand leisten zu können. Die bulgarische Armee marschiert nach übereinstimmenden Berichten in verschiedenen Richtungen gegen Risch; drei Viertel der Serben sind bei den großen Kämpfen um Belgrad worden dem „Berliner Tageblatt“ zufolge auf 25 000 Mann geschätzt.

Berlin. Die Wichtigkeit der Eroberung von Ploz besteht, wie General Schöf in „Tag“ ausführt, darin, daß damit nach der Einnahme von Belgrad der zweite Endpunkt der Eisenbahn, die Haupt-Lebens- und Verkehrsader Serbiens in die Hand der Verbündeten kam. Mit dem Fall von Ploz und Zajecar wurde der Plan Serbiens zerstört, die Truppen der Verbündeten getrennt zu halten. Der Weg für die Heranführung des Belagerungsmaterials steht jetzt offen. Der Munitionsserlach von Sofia aus und eventuell unter Zuhilfenahme der jetzt freien Donau-Schiffahrt von Delft reich her ist jetzt gesichert. Die ursprünglich getrennten Verbände sind vereinigt. Weiterer Umstand bildet eines der wichtigsten Ereignisse des bisherigen Feldzuges gegen Serbien. Es sei nicht nur von den beteiligten Truppen mit Jubel begrüßt sondern von ganz Europa bewundert, als ganz besonders wichtig erkannt und gewürdigt worden.

Berlin. Laut „Berliner Tageblatt“ ist der zuletzt in Düsseldorf anfallige Geschichtsmaler Ernst Köber, der frühere langjährige Lehrer an der Düsseldorfer Kunstakademie, in Düsseldorf, 66 Jahre alt, gestorben.

Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten.

WSA, London, 2. November. Unterhaus. Ministerpräsident Asquith gab in dem gedruckten Haus, von dem er selbst befragt, seine mit Interesse erwarteten Erklärungen ab. Er sagte, er werde der Nation so weit als möglich die gegenwärtige und die zu erwartende Lage schildern. Die Nation sei heute ebenso entschlossen, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Abschluß fortzuführen, wie man ja auch der Regierung alle Mittel zur Erreichung dieses Zweckes anvertraute. (Beifall.) Der Horizont sei zwar teilweise bewölkt gewesen, aber die Aussicht habe sich wieder gebessert. Man brauche einen grenzenlosen Vorrat an Mut. Es gebe eine kleine Grotte berühmter Klagen, aber das Volk als Ganzes ermangele nicht der Eigenschaften, die es erwähnt habe. Asquith sprach weiter von den bedeutenden militärischen Errungenschaften des Landes, das niemals den Ehrgeiz besessen habe, ein Militärstaat zu sein. Die Flotte habe riesige Ueberlebensoperationen ausgeführt mit einem Verlust an Menschenleben, der bedeutend weniger als 1/10 Prozent ausmache. Sie habe alle Werte von deutschen Kriegs- und Handelschiffen gesäubert. Die deutschen Linsen zur See seien auf Sparflamme und stets abnehmende Anstrengungen verfohlener Unterseeboote reduziert worden. Die Lage an den Dardanellen werde von der Regierung auf das sorgfältigste überwacht, nicht als isolierter Gegenstand, sondern als Teil einer größeren strategischen Frage, die durch die jüngste Entwicklung auf dem Balkan aufgeworfen wurde. Asquith wies darauf hin, daß alle Schritte mit den Alliierten getan worden seien, da wir — sagte der Premierminister — nicht das Eigentum unserer Verbündeten hinter ihrem Rücken verhandeln. Es bestanden gewichtige Gründe, bis zum letzten Augenblick zu glauben, daß Griechenland seine Vertragsverpflichtungen gegenüber Serbien erfüllen würde. Benelux erluchte am 21. September Frankreich und Großbritannien um 150 000 Mann, wobei abgemacht war, daß Griechenland mobilisierte. Aber erst am 2. Oktober stimmte Benelux der Forderung britischer und französischer Truppen unter formellem Protest zu. Am 4. Oktober erklärte Benelux, Griechenland müsse an dem Vertrag mit Serbien festhalten. Der König ignorierte diese Erklärung und Benelux dachte ab. Die neue Regierung proklamierte die Neutralität, obwohl sie dem Wunsch ausdrückte, mit den Alliierten auf freundschaftlichem Fuße zu stehen.

Paris, 2. November. Die Telegraphen-Liaison meldet: Nach aus Athen hier eingetroffenen Nachrichten erlitten die Serben am 30. Oktober bei Belas (Kopra) eine große Niederlage. Die Serben, die die bulgarischen Stellungen bei dieser Stadt angriffen, wurden vollständig geschlagen und verloren 25 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die serbische Armee trat den allgemeinen Rückzug an und verschonte sich am Babuna-Tal, um hier den vordringenden Bulgaren entschiedenen Widerstand zu leisten. Falls die Serben den Rückzug gegen Monastir fortsetzen, glaubt man, daß einer Vereinigung der Bulgaren und Oesterreicher bei Mitroviha nichts mehr im Wege stehe.

Amsterd., 2. November. Telegraphen-Liaison. Die „Lid“ meldet aus Athen: Bulgarische Kavallerie hat eine Vorwärtbewegung unternommen in der Richtung auf Risch, wobei sie auf serbische Infanterie gestoßen ist. Es haben sich infolgedessen in der Nähe von Risch heftige Kämpfe entwickelt.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WSA. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Am Souchez-Bach (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite planmäßig geräumt.

Ostlich von Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen. Der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Illust und Garbunowka wurden sie abgewiesen. Viermal stürmten sie unter außerordentlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Gatani an. Zwischen Swenten- und Isen-See mußte unsere Linie zurückgenommen werden; es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Am Oginski-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Djarischki abgeblieben.

Beiderseits der Straße Disono-Gartornj sind die Russen erneut zum weiteren Rückzuge gezwungen; 5 Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer wird noch im Nordteil von Siemikowce gekämpft.

Balkanriegsschauplatz.

Ulice ist besetzt. Die Straße Cacal-Kragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere Tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals von Koevel machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze. Die Armee des Generals von Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat westlich von Planinica, beiderseits der Straße Zajecar-Paracin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet.

Südwestlich von Knjazevac verfolgen die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf von Sorlig genommen, den Sorligski Timof überschritten u. dringen über den Ples-Berg (1327 Mtr.) u. die Guljanska (1368 Mtr.) nach dem Nafava-Tal vor, 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Nafava-Tal vorgehenden Kräfte weichen vor überlegenem Angriff aus. Der Bogov-Berg (1154 Meter) westlich von Bela-Palanka ist besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Geschäftlicher Reframetel.



Steckenpferd-Seife
die beste Liliemilch-Seife
von Bergmann & Co., Reichenbach, für eine halbe Dose und
hundertmal mehr als 1/2 Dose 1/2 Dose 1/2 Dose 1/2 Dose

Anzeigen-Teil.

Kriegshilfe Hochheim.

Nur für bedürftige Kriegerkinder im Alter von etwa 6—15 Jahren.

Rindlederstiefel, derb

Leib u. Seel aus gutem Flanell

Strümpfe aus guter Wolle

demnächst gegen mäßige Barzahlung Anmeldung Mittwoch und Samstag 11—12, Rathaus 1 Treppe Zimmer 8 (Größe angeben!) Ausgabezeit wird bekannt gegeben.

Lieferung streng reell!

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herrn

287H

Jakob Schmidt

Täucher

nach längerer Krankheit im 60. Lebensjahre zu sich zu ruhen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hochheim a. M., Koshelm, 3. November 1915.

Beerdigung Freitag, den 5. November, vormittags 12 Uhr, vom Sterbehause Medelsstraße 6 aus. Erster Seelentag Samstag 6. Nov., morgens 6 1/2 Uhr.